

Der Volksfreund

Wochenschrift für die Deutschen Volens in Stadt und Land.

Verlags-Gesellschaft „Libertas“ m. b. H.
L o d z, Petrikauer Straße 86. Geldsendungen
und Zuschriften sind an den Verlag zu richten.
Unperl. Manuskri. werden nicht zurückgesandt.

Verantwortlicher Schriftsteller: Julian Will.
Verantw. für den Verlag: Bert. Bergmann.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis mit Postzustellung 75 Gr. monatl.
Anzeigenpreis: für die viergesp. Millimeterzelle
10 Groschen, für die zweigesp. Textzelle 30 Gr.
für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Nr. 3

Lodz, Sonntag, den 15. Januar 1933

15. Jahrgang

Wo steht Deutschland?

Hindenburg über die innere und äußere Lage

Reichspräsident von Hindenburg hat sich zuletzt bei verschiedenen Anlässen über die innere und äußere Lage Deutschlands geäußert. Der Reichspräsident wies darauf hin, daß die Entwicklung des Jahres 1932 zu der Hoffnung berechtige, daß die härteste Notzeit Deutschlands überwunden und der Weg aufwärts nunmehr frei werde. „Die internationalen Beziehungen“, sagte Reichspräsident von Hindenburg, „haben sich günstiger gestaltet, nachdem die Reparationsfrage, das große Hemmnis jeder wirtschaftlichen Erholung, im vergangenen Sommer endlich ihrer Lösung zugeführt wurde und im letzten Monat in der Abrüstungsfrage Deutschland die Gleichberechtigung eingeräumt worden ist; wir wollen hoffen, daß dieses Jahr die Verwirklichung dieses Grundsatzes und damit die erwarteten Fortschritte für den äußeren und den inneren Frieden bringen wird. Die deutsche Wirtschaft, die noch vor Jahresfrist sich in Lebensgefahr befand, hat sich nach den schweren Erschütterungen der Vorjahre allmählich wieder gefestigt und beschreitet den Weg langsamer Erholung. Auch die innerpolitische Lage — der Gegenstand so vieler Sorgen — zeigt, wie es mir scheint, schlichter Anfänge einer Entspannung. Um auf dieser Bahn vorwärts und aufwärts zu schreiten, um das Vertrauen in die Kraft Deutschlands innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen wiederherzustellen, bedarf es der Fernhaltung aller Störungen des politischen Lebens und der Zusammenfassung aller staatsbewußten und vaterlandliebenden Deutschen.“ Der Reichspräsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der seelischen Verfassung des deutschen Volkes eine Besserung eintreten werde, daß der Geist innerer Verbundenheit und enger Schicksalsgemeinschaft wiederkehren und auch diejenigen, die jetzt noch ablehnend oder zögernd abseits stehen, zur Mitarbeit an der Überwindung der Not der Zeit und der Schaffung einer besseren Zukunft heranzuführen werde.

Die Aufgaben der nächsten Zeit seien schwer und mannigfaltig. „Ich bin“, sagte der Reichspräsident, „der Auffassung, daß es unser erstes Ziel sein muß, unserem Volk Brot und Arbeit zu schaffen, den Millionen arbeitswilliger Hände, die unfreiwillig feiern müssen, wieder Beschäftigung zu geben und den vielen Familien, in denen Not und Verzweiflung herrschen, Hoffnung und den Glauben an bessere Tage wiederzubringen. Die Arbeitsbeschaffung ist das Kernproblem unserer Zeit und die Frage, die alle Deutschen gleichmäßig angeht. Wenn wir das Vertrauen in unsere eigenen Kräfte wiedergesunden haben, wenn wir uns in der Bereitwilligkeit, mitzuarbeiten und mitzuhelfen, zusammenfinden, so ist damit die sichere

Grundlage gegeben, auf der wir zuversichtlich und erfolgversprechend weiterbauen werden.“

In einer weiteren Betrachtung über die äußere Lage wies Reichspräsident von Hindenburg darauf hin, daß die Weltkrise noch nicht überwunden sei. Es bedürfe der verständnisvollen Zusammenarbeit der Regierungen und vor allem einer großzügigen Neuordnung der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen, wenn die Lebensbedingungen für die Völker wieder erträglicher werden sollten. Von der wirtschaftlichen Seite allein, sagt der Reichspräsident, wird sich die gegenwärtige Weltkrise nicht meistern lassen. Ihre Bewältigung kann nur dann gelingen, wenn die Grundlage aller Völkerbeziehungen, das gegenseitige Vertrauen, wiederhergestellt wird. Das hat sich bei allen Bemühungen der letzten Zeit immer klarer gezeigt, und ist immer mehr Allgemeingut der Erkenntnis geworden. So treten neben die wirtschaftlichen Probleme mit nicht minderer Dringlichkeit die großen politischen Fragen, die heute der Lösung harren. Mit steigender Spannung wird ihre weitere Entwicklung gerade vom deutschen Volk verfolgt, dessen höchste Lebensinteressen hierbei auf dem Spiele stehen. So ist es denn mehr als je das Gebot der Stunde, alle gutwilligen und fördernden Kräfte zusammenzufassen zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die heute nahezu überall in der Welt das politische, wirtschaftliche und soziale Leben der Völker bedrängen. Der Reichspräsident gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß es endlich gelingen möge, einen entscheidenden Wandel der Dinge herbeizuführen und den Weg für den Fortschritt der Menschheit wieder freizumachen.

Frankreich rührt die Werbetrommel

SdL Briands Friedensflöte ist verstummt. Seitdem dieser große Beschwörer nicht mehr zur Mehrung des französischen Ansehens in der Welt tätig ist, ist Frankreichs guter Ruf schadhast geworden. Wenn es in der Politik immer darum geht, die wahren Absichten nach außen hin geschickt zu tarnen, ihnen ein moralisches Mäntelchen umzuhängen, damit sie die anderen Völker nicht aus dem seelischen Gleichgewicht bringen, so kann man sagen, daß Frankreich in der letzten Zeit in diesen Dingen nicht besonders glücklich gefahren ist. Zu oft sind die wahren Absichten dieses Landes von anderen Völkern in liebloser Weise enthüllt worden, zu oft hat sich Frankreich im Gegensatz zu den edelsten Bestrebungen der Welt befunden. Zuletzt hat Frankreichs Ansehen auch bei den Amerikanern gelitten: in Geldsachen hört eben die Gemütlichkeit auf.

Nunmehr ist es aber höchste Zeit, die Werbetrommel

wieder etwas kräftiger zu rühren, meinen die Franzosen. Und deshalb hört man davon, daß ein neuer Propagandafeldzug eingeleitet werden soll, daß neue Summen für die Werbung im Auslande, zur Beeinflussung von großen Zeitungen in fremden Ländern ausgeworfen würden. Der schadhafte Ruf muß mit aller Energie wieder aufgebeßert werden. Hierdurch sollen die Flecke, die auf Frankreichs Schild sitzen, wieder fortgeputzt werden. In dieser Erkenntnis sagte Herriot bei der Aussprache über die österreichische Anleihe in der Kammer, daß es für Frankreich nur ein Gebot gebe: sich neue Freunde zu erwerben.

Frankreich, das Musterland der politischen Propaganda, hat hierin schon frühzeitig eigene Methoden entwickelt. Es ist kein Wunder, daß es darin anderen Völkern um mehrere Längen voraus ist. Schon lange vor dem Kriege hatte man in Frankreich den Wert geschickter Propaganda erkannt und alle Welt in den Bannkreis französischer Ideen und Auffassungen zu ziehen, sie den Zwecken der französischen Politik dienstbar zu machen versucht. Bei Kriegsausbruch war Frankreich auch in dieser Hinsicht das bestgerüstete Land. Die berühmte öffentliche Meinung der Welt stand hinter ihm, welches vorgab, für die Befreiung der Menschheit und für die Gerechtigkeit ins Feld zu ziehen. Nach dem Kriege hatte Paris genügend geschickte Männer, die die Kunst des Tarnens und Verschleierns verstanden. Und außerdem taten bereitwillig gewährte Anleihen ihre Schuldigkeit. Denn wer ist nicht gern eines reichen Mannes Freund?

Jeder Staat wird wohl versuchen, sich Freunde in der Welt zu erwerben, wenn man auch im allgemeinen die Erfahrung machen kann, daß sie sich in Zeiten der Not sehr rasch empfehlen. Frankreich ist nicht in Not. Die Keller seiner Banken sind mit Gold angefüllt. Aber es scheint zu ahnen, daß sich seine politische Situation in der Weltmeinung noch verschlechtern könnte. Denn in gar vielen Dingen hat es ein böses Gewissen. Vor allem beweist Frankreich seinen Friedenswillen recht ungeschickt dadurch, daß es weiter Kanonen gießt.

Ab und zu mußte Frankreich auch mal ehrlich sein und auch den anderen ein wenig Recht einräumen. Denn was soll man denken von einem Lande, das folgende Rolle für sich in Anspruch nimmt: „Unter dem Himmel Frankreichs sind alle stolzen Ideen, alle edlen Bestrebungen herangereift. Frankreich hat an der Wiege der Völker das Lied seiner Träume gesungen, hat sie ernährt mit dem Brote seiner Taten.“ So lautet der Ausspruch eines bekannten Franzosen, der vorher noch auseinandersetzt, daß jeder Mensch zwei Vaterländer habe, sein eigenes und Frankreich.

Es wird vielleicht nicht ganz leicht sein, alle Welt zu dieser großartigen Wahrheit zu befehlen, wengleich die Propagandatrommel jetzt noch viel lauter erklingen wird als zuvor. Es könnte hier und da Zweifler geben...

Politische Nachrichten

Inland

Beleidigung des Sejms ist strafbar

Vor dem Krakauer Bezirksgericht fand ein bemerkenswerter Prozeß statt. Angeklagt war ein Dr. Szumski, und zwar dafür, daß er auf einer öffentlichen Versammlung „in demonstrativer Weise für den Sejm als einer staatlichen Institution seine Verachtung zum Ausdruck gebracht hat.“ Ein ehem. Abgeordneter, der als Zeuge vorgeladen war, bekundete, daß der Angeklagte nur die bekannten Worte des Marschalls Piłsudski über den Sejm wiederholt

sowie die Sanierer-Mehrheit des Sejms kritisiert hat. Der Angeklagte wurde zu 100 Zloty Geldstrafe verurteilt bezw. zu 5 Tagen Haft. In der Urteilsbegründung stellte das Gericht fest, daß die Beleidigung von 250 Abgeordneten als eines bestimmten Teils des Sejms angesehen werden müsse, als Beleidigung des Sejms als Institution.

Für das Auslandpolentum

Eine neue Sammelwoche

Vom 15. bis zum 18. Februar wird auf dem Gebiet der Republik Polen eine Sammlung für den Polnischen Auslandsschulfonds durchgeführt. An der Spitze des Hauptkomitees in Warschau steht der Staatspräsident.

Polnischer Protest in London

Der polnische Botschafter in London hat im Foreign Office eine Beschwerde über die Silvesterveranstaltung des englischen Unterhaltungsrundfunks überreicht. In der Silvesternacht hatte der englische Rundfunk Silvesterprogramme mehrerer europäischer Stationen übertragen. Bevor auf den neuen ausländischen Sender umgeschaltet wurde, machte der Sprecher einige einleitende Bemerkungen. Bei der Umschaltung auf Warschau soll Polen, der Note zufolge, als ein Land bezeichnet worden sein, das ein Drittel seines Staatshaushalts für Rüstungen ausgibt. In dieser Bemerkung sieht Polen die Verwendung der englischen Sender für politische Propaganda gegen eine befreundete Macht und fordert Maßnahmen, die eine Wiederholung unmöglich machen.

Die PAT. berichtet aus London, daß der polnische Protest gegen die Ausführungen des englischen Rundfunks Billigung innerhalb der maßgebenden Kreise gefunden habe. Mit der üblichen Geheißtheit merkt die Agentur an, daß man Anzeichen dafür festgestellt habe, daß England sich unter dem Einfluß polenfeindlicher Propaganda befinde. Ferner werden englische Pressestimmen als Beweis dafür angeführt, daß die Verurteilung seitens der englischen Tagespresse allgemein sei und die englischen Sympathien für Polen nunmehr zum Durchbruch gekommen seien.

Czechowicz's Ansicht über Polens Zahlungsfähigkeit

Der frühere, dem Regierungslager angehörende Finanzminister Czechowicz erklärte in der regierungsfreundlichen „Gazeta Handlowa“, daß Polen unter allen Umständen einen weiteren Goldabfluß aus seiner Notenbank verhindern müsse. Die Fortsetzung der bisherigen Deflationspolitik sei nicht mehr geboten, da sie zum völligen Zusammenbruch der polnischen Volkswirtschaft führe. Der Tilgungsdienst der von Polen im Ausland aufgenommenen Staats-, Gemeinde- und Privataneihen beziffere sich gegenwärtig auf 500 Millionen Zloty im Jahre. Zur Zahlung dieser Summe sei Polen, nach Auffassung Czechowicz's, nicht mehr in der Lage.

Dieser Zahlungsunfähigkeitserklärung des früheren Finanzministers wäre entgegenzustellen, daß sich der Herrshaushalt unbeschadet der wirtschaftlichen Not und trotz der vielfach ziemlich stark gesunkenen Preise seit einer Reihe von Jahren im Rahmen von mehr als 830 Millionen Zloty bewegt. Und das wird doch wohl selbst Herr Czechowicz zugeben: eine Verweigerung der Schuldentilgung würde uns angehts dieser Tatsache vom Ausland sehr verübelt werden.

Eine polen-deutsche Wanderlehrerin zu 1½ Jahr Gefängnis verurteilt!

Am 26. März 1932 wurde die deutsche Wanderlehrerin Margarete Krenz aus Bojanowo unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und in das Lissaer Gefängnis eingeliefert. Sie wurde erst am 7. Mai, eine Woche vor Pfingsten, aus der Untersuchungshaft entlassen. Am 4. Januar fand vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts die Verhandlung gegen sie statt. Die Anklage lautete auf Vergehen gegen Art. 5 Par. 1 der Verord. des Staatspräsident. v. 16. II. 1928. Das Urteil lautete auf eineinhalb Jahr Gefängnis wegen versuchter Spionage. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Grzegorzewski-Pojan meldete gegen das Urteil sofort das Rechtsmittel der Berufung an.

Am 21. Dezember vergangenen Jahres hat Fräulein Margarete Krenz nicht weniger als 19 Strafmandate wegen Übertretung verschiedener Verordnungen und Verfügungen erhalten.

Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ fügt diesem ihrem Bericht hinzu:

Einen Kommentar müssen wir uns versagen; aber wir dürfen der Hoffnung Ausdruck geben, daß die deutsche Wanderlehrerin in der Berufungsinstanz freigesprochen wird!

„Kauft nur bei den Ukrainern!“

Die ukrainische Presse in Polen berichtet, daß die ukrainischen Führer sich dafür ausgesprochen haben, daß die Ukrainer nur bei Ukrainern ihren Bedarf decken dürfen. Dieser Grundsatz müsse ein wichtiger Bestandteil des politischen Programms der Ukrainer in Polen werden. Zuwiderhandelnde sollen bestraft werden.

Ausland

Die ökumenische Bewegung verlangt Abrüstung

Im Namen der schwedischen Organisation der ökumenischen Bewegung, der die meisten christlichen Kirchen aller Länder angehören, überreichte der schwedische Erzbischof der Regierung die ökumenische Entschließung in der Abrüstungsfrage. Hierin heißt es u. a.: „Nur ein Weg steht offen. Die Siegermächte müssen in der Tat ihre Versprechen im Versailler Vertrag einlösen, daß der deutschen Abrüstung eine allgemeine Abrüstung folgen soll“. Der Ministerpräsident antwortete, daß der ökumenische Ausschuß in seinem Wunsch der Abrüstung den eigenen Hoffnungen der schwedischen Regierung entspricht und daß die jetzige sozialdemokratische Regierung nichts unterlassen wird, um Schweden zu einer der treibenden Kräfte der allgemeinen Abrüstung zu machen.

Ein Bischof gegen die Abrüstung!

Das nationalistische „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Hirtenbrief des Bischofs von Chalons, in dem dieser sich gegen die Abrüstung wendet. Der Bischof erklärt, angesichts der schlecht verheimlichten Begehrlichkeit ehrgeiziger Nachbarn könne es vertretbar sein, stark und auf der Hut zu bleiben, um das nationale Erbe an Reichthümern (!), Freiheiten und Ruhm (!) zu schützen. Die Schwäche eines Volkes, die Nachbarvölker in Versuchung führen würde, sei ebenso zuwider wie der Kriegsgeist, der nicht durch Respektierung der Rechte anderer gezügelt werde.

Ferner gibt das Blatt Ausführungen des ehemaligen französischen Militärattachés in Berlin, General Tourne, wieder, der sich leidenschaftlich gegen den französischen Konstruktivplan wendet und gegen jeden Versuch, auch nur irgend etwas vom Versailler Vertrag fortzunehmen.

Politische Zukunftshoffnungen

Eine wichtige ungarische Äußerung zur Lage

Im „A Reggel“ sagt Graf Apponyi u. a.: Die Welten der Welt stehen in beschämender Ratlosigkeit den zu lösenden politischen und wirtschaftlichen Fragen gegenüber. Die serienweisen Konferenzen sind kläglich gescheitert. Auch von der Weltwirtschaftskonferenz erwarte ich kein Ergebnis. Die Revision der Friedensverträge muß auf die Tagesordnung kommen. Ohne diese gibt es keine Besserung, auch auf wirtschaftlichem Gebiet nicht. Allerdings ist diese Frage schwer in Fluß zu bringen, da noch übermächtige Kräfte ihr entgegenstehen. Auf die Frage, woher er eine Besserung erwarte, sagte Apponyi, ich glaube, über Deutschland werde diese kommen. Die ersten Handlungen des Kabinetts Schleicher sind klug, zielbewußt und sympathisch. Hingegen ist die Außenpolitik der neuen französischen Regierung vollständig noch im Sinne Herriots orientiert.

Ostpreußen-Ausstellung in Berlin

Am 8. Januar vorm. wurde im Berliner „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“ eine Ostpreußen-Ausstellung unter der Bezeichnung „Ostpreußen — was es leidet, was es leiht“ eröffnet. Begrüßungsansprachen hielten Reichsinnenminister Dr. Bracht und der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußens, Dr. Blunt. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet eine Reihe von aufschlußreichen Karten, Zeichnungen und grafischen Darstellungen, die über die wirtschaftlichen, volkspolitischen und geschichtlichen Fragen Ostpreußens unterrichten.

Französische „Korridor“-Debatte

Bei einer Betrachtung der letzten Auslegungen der deutschen Gleichberechtigung befaßt sich die der Regierung nahestehende „Ere Nouvelle“ mit der deutschen Forderung nach Revision der Ostgrenzen und gibt der Auffassung Ausdruck, daß das Verschwinden des Korridors die Wirtschaftslage des Reiches nicht bessern werde. Man müsse allerdings berücksichtigen, daß Deutschland nach der Revision der Ostgrenze auch die Rückgabe der Kolonien verlangen werde, um seine wirtschaftliche Ausdehnung zu fördern. Es sei sehr wahrscheinlich, daß England sehr viel energischer dagegen Stellung nehmen werde als das bisher der Fall gewesen sei. Auf alle Fälle seien aber die übertriebenen Forderungen Deutschlands nicht geeignet, eine europäische Verständigung und eine internationale Zusammenarbeit zu fördern, die an der Wurzel jeder wirtschaftlichen Wiederaufrichtung liege.

Die dem linken Flügel der Regierung nahestehende „Republique“ ist im Gegensatz dazu der Auffassung, daß die französische Regierung unverzüglich eine großzügige Revisionspolitik einleiten müsse, auf deren Arbeitsprogramm als Hauptpunkte die Rückgabe der Kolonien an Deutschland und die Regelung der Korridorfrage stände. Der Leitartikler des Blattes Albert Bayet erinnert daran, daß alle französischen Zugeständnisse bisher erst nach zu langem Zögern und mit einem gewissen Widerwillen gemacht worden seien, weshalb man Frankreich dafür auch keinerlei Dank gewußt habe. Es sei nicht ratsam, diese Methode auch fernerhin fortzusetzen. Viel besser sei es, eine Initiative der Gerechtigkeit und des gesunden Menschenverstandes zu ergreifen, die zur Rückgabe der Deutschland widerrechtlich entzogenen Kolonien und zu einer baldigen Regelung der Korridorfrage führe.

Frankreichs Fehlbetrag

Die Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit wendet sich nunmehr ganz der Person des Finanzministers zu, der die Aufgabe hat, ein Defizit von 17 Milliarden auszugleichen.

Zahlreiche Stimmen sprechen sich für eine innere Anleihe in Höhe von 50 Milliarden aus.

Spanische Wirren

Die Berichte über die Aufstandsbewegung in Barcelona sind verworren, lassen aber erkennen, daß Sonntagabend und im Verlaufe der Nacht fast an allen Stellen der Stadt und auch im Reichthilde von Extremisten Bombenattentate begangen worden sind. Ueberall kam es zu Schießereien mit Polizeistreitkräften, wobei insgesamt sechs Personen getötet worden sind.

Erstütternde Bohlen aus der 15jährigen Blutherrschaft der Sowjets

Die „Chicago Tribune“ veröffentlicht folgende Aufstellung zur Illustrierung der Folgen des nunmehr fünfzehnjährigen Sowjetregimes. Die Bolschewiken haben 8 884 000 Menschen erschossen oder auf andere Weise ums Leben gebracht. Die Zahl der Verbannten beträgt 7 Mill. 100 000 (darunter 4 Mill. Bauern, 200 000 Arbeiter, 20 000 obdachlose Kinder, 30 000 Geistliche, 2 Millionen Personen aus der Intelligenz usw.). In den letzten zwei Jahren haben die Sowjetbehörden rund 2 Millionen Arbeiter verhaftet, von denen ungefähr die Hälfte zu Zwangsarbeit verurteilt und verschickt wurden.

Aus dem Lande der „Genossen“

Todesurteile, Unregelmäßigkeiten, Verhaftungen

Drei ehemalige kommunistische Funktionäre wurden wegen Sabotage der Getreidevorschriften zum Tode verurteilt.

Eine besondere Untersuchungskommission nahm in Leningrad eine Durchsuchung der kommunalen Wohnhäuser vor und deckte hierbei große Unregelmäßigkeiten auf. 715 Hausverwalter, 251 Gehilfen und 335 Mieter wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Fremdenfeindliche Strömung in Persien

Folgen des persisch-englischen Konflikts

Der Schah von Persien hat eine Verordnung erlassen, derzufolge Beamten und anderen Personen, die sich in amtlicher Stellung befinden, verboten wird, europäische Frauen zu besuchen und an Empfängen teilzunehmen, die von in Persien lebenden Ausländern veranstaltet werden.

Diese Maßnahme ist als ein Zeichen der wachsenden Abneigung persischer Regierungskreise gegen die ausländischen Kaufleute anzusehen und zweifellos auf den persisch-englischen Konflikt zurückzuführen.

Japan marschiert weiter vor

In der Nähe von Schanghai kam es in den letzten Tagen wiederholt zu Zusammenstößen zwischen japanischen und chinesischen Truppen. Nach japanischen Meldungen sind die Chinesen durch ein mehrstündiges Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen worden.

In der Stadt Chaoyang wurden am Sonntag Flugblätter abgeworfen, in denen die bevorstehende Besetzung der Provinz Jehol durch Japaner angekündigt wurde.

Borah verlangt die Inflation

(vermehrten Papiergeldumlauf).

In einer stürmischen Senatsausprache deutete Senator Borah, der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses des Senats, die Absicht an, eine Gesetzesvorlage zwecks Vermehrung des Notenumlaufs einzubringen, wodurch eine Wertverminderung des Dollars eintreten würde. Senator Borah erklärte, daß dies das einzige Mittel zur Stabilisierung der Rohstoffpreise und zur Rettung der amerikanischen Landwirtschaft sei, die unter dem Wettbewerb

der vom Goldstand abgegangenen Länder schwer leide. Mehrere Mitglieder des amerikanischen Kongresses drückten ihre persönliche Ansicht dahin aus, daß der gegenwärtige oder der nächste Kongreß unbedingt inflationistische Maßnahmen treffen müsse, wobei die Frage offen gelassen wurde, ob dies durch die Erhöhung des Notenumlaufes oder durch die Einführung einer Silberwährung erfolgen solle.

Calvin Coolidge †

Der 30. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Calvin Coolidge, ist am 5. Januar im Alter von 61 Jahren gestorben.

Roosevelt soll handeln

20 führende Volkswirtschaftler haben Roosevelt in einem offenen Brief zur Regelung der Kriegsschulden, Senkung der Zölle und Beibehaltung des Goldstandards aufgefordert. Die Forderung soll durch Gegenseitigkeitsabkommen zustandekommen.

Sie Herz und Gemüt

Das sind die bösen Tage

Das sind die bösen Tage
die satt und ohne Frage
wie Schatten von uns gehen
und leer im Wind verwehn.

Das sind die guten Stunden,
die heiß das Herz verwunden,
daß es vor Not zerbricht
und hungernd langt nach Licht.

Das sind die heiligen Zeiten,
durch die wir wachsend schreiten,
wenn uns aus Lust und Leid
blüht hohe Ewigkeit.

S. Baner.

Sei mild im Tadel

Sei mild im Tadel, farg im Lobe,
Das Schauen lerne nicht von Blinden;
Auch in des Weisen Garderobe
Wirst du ein Schellentäppchen finden,
Und im Versteck der Narrentaschen
Ein Goldstück echter Weisheit haschen.

Anastasijs Grün.

Sprüche

Was heißt das, über die Zeit zu klagen?
Wie jeder sie macht, so muß er sie tragen.

Willy Müller.

Willst du fremde Fehler zählen,
fang an deinen an zu zählen;
Ist mir recht, dir wird die Weisheit
zu den fremden Fehlern fehlen.

Friedrich v. Logau.

Drei Dinge nur vermag ich ganz zu loben,
die stets zu echtem Heil den Grund gelegt:
Gesundheit, Mut und heitern Blick nach oben.

Emanuel Geibel.

O blide, wenn den Sinn dir will die Welt verwirren,
Zum ewigen Himmel auf, wo nie die Sterne irren.

Friedr. Rückert.

Achtung, Volkstfreundeleser!

Aus Jdunsta-Wola wird uns mitgeteilt, daß in der dortigen Umgegend ein gewisser Paul Kojner von den Volkstfreundelesern die Bezugsgebühr einlasiert. Wir kennen diesen Herrn nicht und haben ihm auch keinerlei Auftrag gegeben.

Wir warnen und bitten alle unsere Leser, unter keinen Umständen die Bezugsgebühr an fremde Personen zu entrichten. Man zahle nur an unsern im Dorfe wohnenden Vertrauensmann, durch die Post oder persönlich an den Verlag „Libertas“, Lodz, Petrikauer Str. 88.

„Der Volkstfreund“.

Aus Stadt und Land

2. Sonntag nach Epiphania

Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Röm. 12, 15.

„Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden“, heißt mit anderen Worten der heiligen Schrift: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“ Und das ist eine Kunst, die nicht jedermann kann; hierzu gehört Christi Sinn. Gewiß, auch die Welt kann sich freuen mit den Fröhlichen, aber nur dann, wenn es sich um die Freuden dieser Welt nach dem Sinn des sündlichen Fleisches handelt, nicht aber, wenn das Glück, sei es irdischer oder himmlischer Natur, ausschließlich die Mitmenschen betrifft — dann sind Weltmenschen traurig, können sogar zornig und gehässig werden; sie mißgönnen ihren Mitmenschen das Glück und können sich nicht mitfreuen, wohl aber dann, wenn diese durch irgend ein Unglück in Traurigkeit verfezt werden — dann sind die Weltmenschen fröhlich und vergnügt und gönnen ihren Mitmenschen von Herzen das Unglück. So ist der Mensch von Natur! O wie schlecht, niederträchtig, selbsttütig und gemein! Fröhlich, den Fröhlichen oder Weinenden zeigt man sich von einer anderen Seite, da kann man so tun, als freue man sich mit den Fröhlichen und weine mit den Weinenden, aber dahinter steckt meistens die nichtswürdigste Heuchelei. O, wie viel solcher heuchlerischer Tränen in Unglücksfällen und am Sarge und Grabe hat Schreiber dieser Zeilen fließen, aber auch wie viele Menschen sich heuchlerisch freuen sehen! In diesem Sinn ist obiges Gotteswort nicht gemeint.

Böser Markt

Von Johann Peter Hebel

Der großen Stadt London und rings um sie her gibt es außerordentlich viel gute Narren, die an anderer Leute Geld oder Saduhren oder kostbaren Fingerringen eine kindische Freude haben und nicht ruhen, bis sie dieselben haben. Dies bringen sie zuweg manchmal durch List und Betrug, noch öfter durch kühnen Angriff, manchmal am hellen lichten Tag und an der offenen Landstraße. Einem geratet es, dem anderen nicht. Der Kerkermeister zu London und der Scharfrichter wissen davon zu erzählen. Eine seltsame Geschichte begegnete aber eines Tages einem vornehmen und reichen Mann. Der König und viele andere große Herren und Frauen waren an einem schönen Sommertage in einem großen königlichen Garten versammelt, dessen lange gewundene Gänge sich in der Ferne in einen Wald verloren. Viele andere Personen waren auch zugegen, denen es nicht auf einen Gang und auf ein paar Stunden ankam, ihren geliebten König und seine Familie

Was heißt nun eigentlich, sich freuen mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden? Folgende kurze Geschichte soll den lieben Lesern die Antwort auf diese Frage geben: Ein kleines Mädchen läuft, mit seiner Puppe im Arm, über die Straße und trifft am Gartenzaun auf einer Bank sitzend, ein anderes Mädchen, das bitterlich weint; es bleibt vor diesem stehen und sucht, von Mitleid ergriffen, es zu trösten, jedoch ohne Erfolg. Es legt ihm seine Puppe in den Arm, umarmt das weinende Kind, küßt und herzt es, aber es hilft nicht — das Kind weint weiter. Was soll es noch tun, nachdem alle Mittel verfaßt haben? In seiner Ratlosigkeit setzt es sich neben das weinende Kind auf die Bank und weint bitterlich mit. Und siehe, als das weinende Mädchen dies bemerkt, hört es auf mit Weinen, und es dauert gar nicht lange, da spielen und freuen sich beide Kinder miteinander. — Siehe, lieber Leser, das heißt sich freuen mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden. Das hat Jesus Christus, das haben seine Apostel und auch die ersten Christen in selbstloser Art und Weise getan. O wo sind heute die Christen, die so stehen? Gottes Wort sagt: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Kennst du, lieber Leser, dies Gesetz? Es heißt Liebe! Nur wo Liebe, reine, echte Gottesliebe ist, da ist auch wahre, selbstlose Nächstenliebe, und nur der, der diese Liebe im Herzen hat, kann die göttliche Kunst, sich mit den Fröhlichen freuen und mit den Weinenden weinen. O wie ganz anders sähe es heute in der Christenheit und auch in der ganzen Welt aus, wenn alle Christen obiges Gotteswort befolgen würden! Es gebe dann keine Mitle, keine Arbeitslosigkeit, keine Wirtschaftskrisen, keine Familien- und Gemeindeforgen. Dann wäre das große Rätsel, das heute alle Völker der Erde so sehr beschäftigt, gelöst. Auch der gegenseitige Haß der verschiedenen Völker untereinander würde aufhören, und die Menschen würden sich als Menschen, jeden bei seiner Eigenart, Sprache und bei seinen Sitten befassend, ehren, lieben und vertrauen zu einander haben. Aber wo sind die Christen, die so stehen? Die Christenheit führt heute nur den Namen, vom wahren Christentum ist längst keine Spur mehr zu sehen. Lieber Leser, wie steht es mit deinem Christentum? Kennst du dich freuen mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden? Hast du Bruderliebe?

„Den Nächsten liebe gleich wie dich Und suche sein Heil inniglich, Leg allen Haß und Feindschaft ab Und beug den Eigensinn ins Grab.“

G.

G. oße deutsche Versammlung in Alt-Adamow

Am Freitag, den 6. d. M., fand in Alt-Adamow, Kr. Lodz, eine Berichterstattungsverammlung des Herrn Senators A. Utta statt. Der Besuch war außergewöhnlich zahlreich. Der über eine Stunde dauernde Vortrag des Senators über die allgemeine politische und wirtschaftliche

froh und glücklich zu sehen. Man aß und trank, man spielte und tanzte; man ging spazieren in den schönen Gängen und zwischen dem duftenden Rosengebüsch paarweise und allein, wie es sich traf. Da stellte sich ein Mensch, wohlgekleidet, als wenn er auch dazu gehörte, mit einer Pistole unter dem Rock, in einer abgelegenen Gegend an einen Baum, wo der Garten an den Wald grenzt, dachte, es wird schon jemand kommen. Wie gesagt, so geschähen; kommt ein Herr mit funkelnendem Fingerring, mit klingenden Uhrketten, mit diamantenen Schnallen, mit breitem Ordensband und goldenem Stern, will spazieren gehen im kühlen Schatten und denkt an nichts. Indem er an nichts denkt, kommt der Geselle hinter dem Baum hervor, macht dem guten Herren ein bescheidenes Kompliment, zieht die Pistole zwischen dem Rock und Kamisol heraus, richtet ihre Mündung auf des Herrn Brust und bittet ihn höflich, keinen Lärm zu machen, es brauche niemand zu wissen, was sie miteinander zu reden haben. Man muß übel dran sein, wenn man vor einer Pistole steht, weil man nicht weiß, was drin steckt. Der Herr dachte vernünftig: Der Leib ist kostbarer als das Geld; lieber den Kina verloren, als

Dage in der Welt und in unserem Staate wurde mit großem Interesse verfolgt. Dann begründete der Redner die Stellungnahme der deutschen Abgeordneten zu dem Haushaltsplan des Staates und zu den neuesten Gesetzesvorlagen der Regierung. Die deutschen Parlamentarier betreiben keine grundsätzliche Opposition, sondern beurteilen jede Vorlage, jedes Gesetz rein sachlich und je nach dem, ob sie diese für nützlich, oder schädlich für das Land und Volk finden, stimmen sie dafür, oder dagegen. Das deutsche Volk wünscht Frieden und Ruhe im Lande, es hängt mit ganzem Herzen an seinen Schulen, Bethäusern und Kirchen. Da in der letzten Zeit auf den kleinen Rest der deutschen Schulen ein besonders starker Druck ausgeübt wird, so wirkt dies auf das deutsche Volk furchtbar niederdrückend und macht es den deutschen Parlamentariern unmöglich, ihre Einstellung zu den jetzt regierenden Kreisen zu ändern.

Nachdem noch verschiedene Fragen gestellt und beantwortet wurden, sprachen die Versammelten Herrn Senator Utha ihr vollstes Vertrauen aus, dankten ihm für seinen fehrreichen Vortrag und beschlossen einstimmig, die dortige Ortsgruppe des Deutschen Volksverbandes zu erhalten und auszubauen.

Zum Schluß wurde der Ortsgruppenvorstand ergänzt und zu der am 11. Februar stattfindenden Tagung des Verbandes wurden zwei Delegierte gewählt.

2. Tagung ehemaliger deutscher Seminaristen

Am 4. und 5. Januar fand im staatlichen Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache in Lodz die 2. Tagung ehemaliger Zöglinge dieser Anstalt statt. Die Tagung war gut besucht. Es wurden verschiedene wichtige Fragen des Unterrichts und berufliche Angelegenheiten der Lehrer besprochen.

Der Gesamtkon der Tagung war auf die „staatliche Erziehung“ abgestimmt. Volkstumsfragen wurden nicht behandelt.

In einer Gedächtnisrede wurde der vor zehn Jahren verstorbene verdiente polendeutsche Lehrer Ludwig Wolff gefeiert und den Lehrern als Vorbild vor Augen gestellt.

Bergünstigungen für die Landwirtschaft

Abzahlung von Steuerrückständen bis 31. März verlängert

Wie bekannt, hat der Finanzminister im März 1932 eine Verordnung erlassen, die für die Landwirte eine Reihe von Bergünstigungen bei der Abzahlung der rück-

ständigen Boden-, Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftssteuer einführt. Und zwar bezogen sich diese Bergünstigungen auf die Steuerrückstände vor dem 1. Oktober 1931 und betragen 50 Prozent der jeweilig entrichteten Summe. Der Bergünstigungstermin ist indessen bereits am 1. Januar l. J. abgelaufen.

Um nun der Landwirtschaft zur Hilfe zu kommen, wurde dieser Bergünstigungstermin jetzt für weitere drei Monate verlängert und gilt bis zum 31. März 1933.

Staatliche Steuer für Hengste ohne Lizenz

Der Magistrat der Stadt Lodz (Veterinäramt) gibt zur Kenntnis, daß im laufenden Jahre eine staatliche Steuer von Hengsten erhoben werden wird, die keine Lizenzen besitzen.

Von der obigen Steuer sind folgende Tiere frei: 1. Hengste unter 3 Jahren, vom 1. Januar des Geburtsjahres gerechnet. 2. Hengste, die vor dem 1. Januar l. J. 15 Jahre alt geworden sind. 3. Die oben angeführten Hengste, die nicht später als am 1. Februar 1933 a) in den Staatsbesitz übergegangen sind, b) die gefallen sind, c) die in Lehranstalten zu Lehr- und Heilzwecken übergegangen sind, d) in die Gruben übernommen wurden, e) an Rennen und anderen Wettbewerben teilgenommen haben, unter der Bedingung, daß ihre Besitzer eine Bestätigung des Landwirtschaftsministeriums vorzeigen können, die die Teilnahme an diesen Wettbewerben nachweist, f) die organische Fehler erlitten haben, und demzufolge einer Kastrierung nicht unterzogen werden können, ohne daß ihr Leben aufs Spiel gesetzt wird, g) die kastriert wurden.

Ziehung der Dollar-Prämienanleihe

Bei der letzten Ziehung der Dollar-Prämienanleihe sind Gewinne auf nachstehende Nummern gefallen:

12 000 Dollar: 1 235 854.
 3000 Dollar: 1213624 1247064.
 1000 Dollar: 115097 334991 368977 581460 1156773 1206251 1456028.
 500 Dollar: 3716 191983 494603 574982 634449 702202 704835 831129 990976 1432053.
 100 Dollar: 2486 40594 43669 99596 106781 108207 110353 114092 116874 136820 174710 200500 220680 227166 271537 232315 307528 348027 397540 415935 419119 432314 443397 454740 455616 458630 473478 475718 480786 486636 625713 655630 669632 696844 726798 733343 761580 781905 815523 824034 837860 854917 890102 897116 958233 992712 1031606 1092250 1045749 1059355 1069154 1070351 1074364 1111479 1137477 1137545 1139292 1145534 1154308 1191173 1220482 1263489 1266645 1277994 1282190 1342676 1347449 1396094 1141860 1413033 1432362 1443374 1461785 1493754 591100.

den Finger, und versprach zu schweigen. „Gnädiger Herr“, fuhr jetzt der Geselle fort: „wären Euch Eure zwei goldenen Uhren nicht feil für gute Bezahlung? Unser Schulmeister richtet die Uhr alle Tage anders, man weiß nie, wie man dran ist, und an der Sonnenuhr sind die Zahlen verwischt.“ Will der reiche Herr wohl oder übel, so muß er dem Halunken die Uhren verkaufen für ein paar Stüber oder etwas, wofür man kaum ein Schöppllein trinken kann. Und so handelte ihm der Spitzbube Ring und Schnallen und Ordensstern und das goldene Herz, das er vorne auf der Brust im Hemde hatte, Stück für Stück ab um schlechtes Geld, und immer mit der Pistole in der rechten Hand. Als endlich der Herr dachte: „Jetzt bin ich absolviert, gottlob!“ fing der Spitzbube von neuem an: „Gnädiger Herr, weil wir so gut miteinander zurecht kommen, wollet Ihr mir nicht auch von meinen Waren etwas abhandeln?“ Der Herr denkt an das Sprichwort, daß man müsse zu einem bösen Markt ein gutes Gesicht machen, und sagt „Laßt sehen!“ Da zog der Bursche allerlei Kleinigkeiten aus der Tasche hervor, die er vom Zweibahenkrämer gekauft oder auch schon auf einer ungewaschenen Bank gefunden hat-

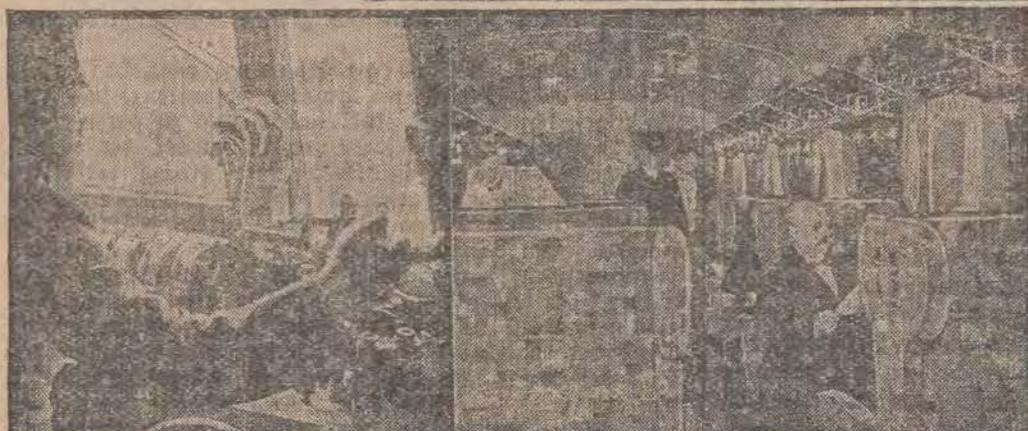
te, und der gute Herr mußte ihm alles abkaufen, Stück für Stück um teures Geld. Als endlich der Spitzbube nichts mehr als die Pistole übrig hatte und sah, daß der Herr noch ein paar Dublonen in dem grünen seidenen Geldbeutel hatte, sprach er noch: „Gnädiger Herr, wollet Ihr mir für den Rest, den ihr da in den Händen habt, nicht die Pistole abkaufen? Sie ist vom besten Büchsenmacher in London und zwei Dublonen unter Brüdern wert.“ Der Herr dachte in der Ueberraschung: „Du dummer Dieb!“ und kaufte die Pistole. Als er aber die Pistole gekauft hatte, kehrte er den Stiel um und sprach: „Nun halt, sauberer Geselle, und geh augenblicklich voraus, wohin ich dich heissen werde, oder ich schieße dich auf der Stelle tot.“ Der Spitzbube aber nahm einen Sprung in den Wald und sagte: „Schießt herzhaft los, gnädiger Herr, sie ist nicht geladen.“ Der Herr drückte ab, und es ging wirklich nicht los. Er ließ den Kadstod in den Lauf fallen, und es war kein Körnlein Pulver darin. Der Dieb aber war unterdessen schon tief im Wald, und der vornehme Engländer ging schamrot zurück, daß er sich also habe in Schrecken setzen lassen und dachte an vieles.

Bilder vom Tage

Rechts:

Zehn Jahre Kirchenbundesamt

Im Januar kam das Kirchenbundesamt — die Geschäftsführung der im Deutschen Evangelischen Kirchenbund zusammengeschlossenen 28 deutschen Landeskirchen — auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Unsere Aufnahme berichtet von einer Sitzung des Vorstandes und zeigt die Oberkirchenräte: (von links) Hedel, Troschke, D. Schreiber, D. Hofmann, den Präsidenten d. Preussischen Generalsynode D. Doktor Kapler, D. Scholz, D. Elzevin und D. Besig



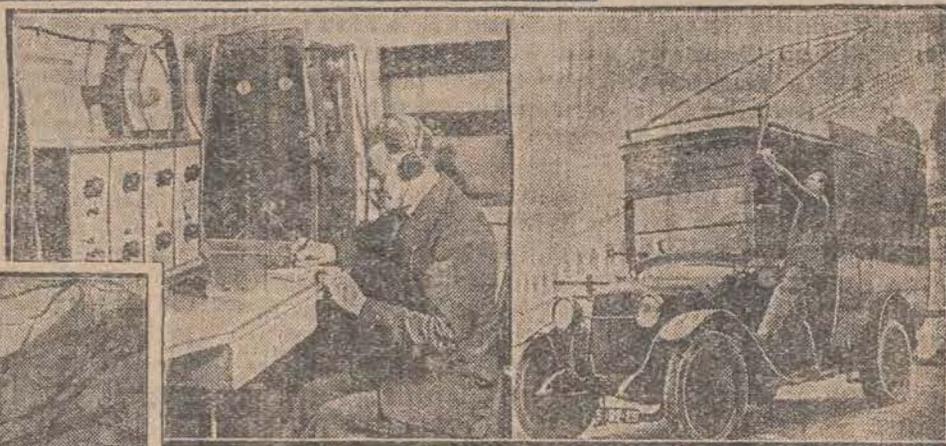
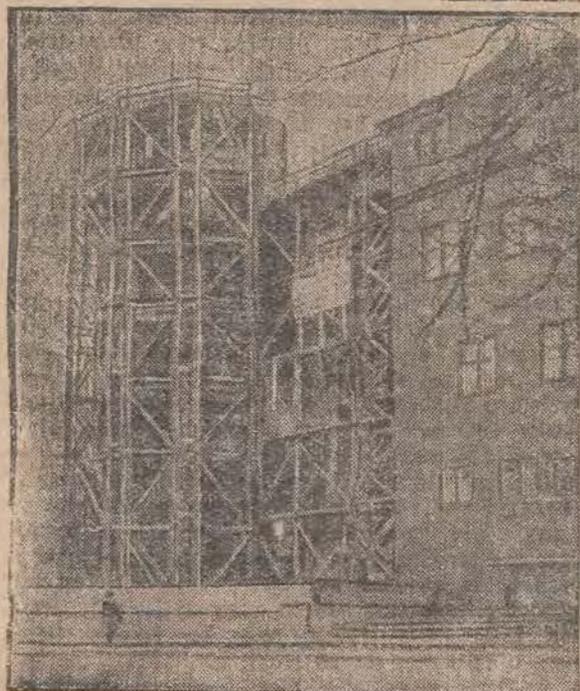
Links: Wie es im Innern des Bltzuges Berlin — Hamburg aussieht.

Bei der ersten öffentlichen Fahrt des neuen Schnelltriebwagens der Reichsbahn zwischen Hamburg und Berlin wurden diese Innenaufnahmen gemacht: (links) ein Blick in den Führerstand — (rechts) das Innere des mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Wagens. Die Geschwindigkeit beträgt 160 Kilometer je Stunde.

Unten:

Das Alte Stuttgarter Schloß wird wieder aufgebaut.

Das Alte Stuttgarter Schloß, das bekanntlich durch ein schweres Schadenfeuer in vielen Teilen schwer beschädigt wurde, wird — wie man aus unserem Bilde ersieht — jetzt wieder aufgebaut.



Ober:

Radio im Dienst der Polizei.

Die Pariser Polizei hat einen Radiowagen in Betrieb genommen, der mit einer aufreichtbaren Antenne (rechts) und einer Empfangsanlage (links) ausgerüstet ist. Den Beamten werden von einer Zentrallstelle fortlaufend Mitteilungen und Befehle übermittelt, so daß dieser Wagen bei der Verfolgung von Verbrechern wichtige Dienste leistet.



Joseph Rainz, einer der größten Schauspieler, der vor 75 Jahren — am 2. Januar 1858 — geboren wurde.

Umsatzsteuererklärungen bis 15. Februar einreichen!

Die Finanzkammer sandte an alle Finanzämter Erläuterungen über die Einreichung der Umsatzsteuererklärungen für 1932. Die Erklärungen müssen bis zum 15. Februar einreichen: a) die Besitzer von Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie; b) die Besitzer von Industrieunternehmen 1. bis 5. Kategorie; c) Personen, die einen Industrieposten der 1. und 2. Kat. bekleiden; d) alle freien Berufe. Handels- und Industrieunternehmen, die einer niedrigeren Kategorie angehören, als unter a und b angegeben ist, können ebenfalls Erklärungen einreichen und genießen dann die im Gesetz vorgesehenen Erleichterungen. Die Erklärungen sind im zuständigen Finanzamt abzugeben, wo auch kostenlos Formulare zu haben sind. Wer die Erklärung bis zu dem genannten Termin nicht einreicht oder unvollständige Angaben macht, wird mit einer Geldstrafe von 50 bis 500 Zloty belegt. Größere Strafen sind vorgesehen, wenn der Besitzer eines Unternehmens wesentlich falsche Angaben macht; die Strafe beträgt das Zweifache bis Zwanzigfache der Summe, um die die Steuer vermindert worden ist. In besonderen Fällen kann auf Freiheitsstrafe bis zu drei Monaten erkannt werden.

Militärische Standgerichte in ganz Polen

Wie eine Warschauer Presseagentur zu melden weiß, werden die militärischen Standgerichte im ganzen Land eingeführt werden.

Streiflichter

Das in Warschau erscheinende konservative Monatsblatt „Kasza Przyniosła“ hat die Heiligprechung der polnischen Königin Jadwiga angeregt. Das Blatt ist der Ansicht, daß „in der heutigen Zeit, da die Verwirklichung eines jeden nationalen Programms scheitert, oder durch die innere Zerrissenheit der Gesellschaft zumindest fraglich wird, sehen wir trotzdem die Möglichkeit einer nationalen Einigkeit in den wichtigsten Fragen unserer staatlichen Existenz und der Entwicklung Polens zu einer Großmacht, und zwar in der Sammlung unter der Fahne eines großen Ziels: der Heiligprechung der Königin Jadwiga.“

Aus diesem Grund wirbt die genannte Zeitschrift sehr eifrig für die Heiligprechung der Gattin Jagellos. Eine ganze Reihe von Artikeln ist über diesen Gegenstand in der „Przyniosła“ bereits veröffentlicht worden. Die letzte Nummer bringt wieder einen Aufsatz, in dem eine Analogie zwischen der französischen heiligen Johanna und der Königin Jadwiga durchgeführt ist. Der Verfasser ruft zur Verbreitung der Verehrung der zukünftigen neuen polnischen Heiligen in der Allgemeinheit auf. „Dann — sagt er — werden die kirchlichen Behörden sicher nicht im Eifer hinter uns zurückbleiben wollen und wir werden — so Gott will — eine heilige Jadwiga haben.“

Die Warschauer Zeitschrift „Swiat“ beschäftigt sich mit der Sorge ihrer Kollegin und meint, daß eine Agitation in einer so subtilen geistigen, ja heiligen Frage nicht auf die gleiche Art und Weise geführt werden dürfe, wie die Agitation für eine Verbilligung des Zuckers oder für die Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche.

Die Franzosen sind bekanntlich die besten Freunde der Polen. Wenigstens bildet man sich das an der Weichsel ein. Wie die Polenliebe der Franzosen in der Prager auszieht, das zeigt letzters wieder ein Artikel in der größten Grenobler Zeitung, einer Stadt also, die dafür bekannt ist, daß dort auch viele Polen studieren. An besagter Stelle steht zu lesen:

„Zu unseren Füßen marschieren mehrere Neegypter,

drei Hindus, sieben Japaner, Brasilianer, Polen, Australier und Kanadier, ohne europäisch zu sprechen!“

Danaß sind die Polen keine Europäer. Sie rangieren gleich hinter den Brasilianern. Wie dankbar müssen die Polen dem Korrespondenten des Grenobler Blattes sein, daß er sie nicht zu den Asiaten gezählt hat.

20 Kirchen beraubt

Aus der griechisch-katholischen Gemeindefirche in Sambor wurde am hellen Tage eine mit Edelsteinen besetzte Muttergotteskrone im Werte von annähernd 8000 Dollar gestohlen. Die Diebe konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Im Laufe des letzten Jahres wurden im Kreise Sambor gegen 20 Kirchen und 50 Genossenschaften bestohlen.

X Konin. Großbrand. Auf dem Gut Mulinice, Gemeinde Gostawice, Kreis Konin, das dem Grafen Kwilecki gehört, brach aus bisher unbekanntem Ursachen ein Feuer aus. Es verbrannte die Scheuer mit 2500 Meter Heu und 2400 Meter Stroh, 150 Wagen Roggen, ebensoviel Wagen Hafer, 100 Wagen Weizen und eine Reihe landwirtschaftlicher Geräte. Der Sachschaden dürfte sich auf über 100000 Zloty belaufen. Es ist anzunehmen, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit eines Gutsarbeiters entstanden ist.

Wloclawek. Würdige Ehrung von kriegsgefallenen Söhnen. Um das Andenken seiner im Krieg gefallenen Söhne Karl und Gustav zu ehren, hat Herr S. Hiescher, ein Bürger von Wloclawek, der evangelischen Gemeinde ein Altarbild „Auferstehung“ des Malers Prof. A. Laszenko geschenkt. Am 18. Dezember wurde das kostbare Gemälde im Altar der Begräbniskapelle angebracht. Am Mittag des gleichen Tages vollzog Herr Superintendent Pastor Hugo Wosch die Weihe des Gemäldes. In seiner Ansprache dankte er dem Spender für seine herrliche Gabe und dem Maler für das monumentale Werk, das manches Geschlecht überdauern und manchem Trost bei dem Geleit der Lieben zur letzten Ruhestätte spenden wird. Superintendent Wosch gedachte der gefallenen Söhne des Stifters des Bildes und tröstete diesen mit dem Hinweis auf die Auferstehung.

Das Gemälde stellt die lichte, von einer zarten Aureole umgebene Gestalt Jesu Christi dar. Hinter ihm ist das offene Grab. Vor dem Auferstandenen knien, vom Licht geblendet, römische Soldaten. Die Gestalt des Heilandes, die sich aus den Sterbegewändern löst, scheint in das neue, ewige Leben zu blicken und dem Licht entgegen zu schweben.

Der auch in Lodz oft ausgestellte Maler Laszenko ist ein Schwiegersohn des früheren russischen Generals von Güllenschmidt, eines evangelischen Balten, dessen Güter in der Wloclaweker Gegend Herr Hiescher einst verwaltete.

Bredtheim-Ostgalizien (Todesfall). Am 19. Dezember v. J. starb in unserer Gemeinde der Grundwirt Ludwig Bauer. Der Entschlafene, der sich einen Herzfehler im Weltkrieg zugezogen hatte, mußte nach einer größeren Aufregung und Kränkung 3 Wochen das Krankenbett hüten. Nachdem alle ärztliche Hilfe versagte, entriß der unerbittliche Tod den unentbehrlichen Gatten und Vater der tiefbetrübbten Gattin und den noch sehr jungen und kleinen vier Töchtern, mitten in seinem besten Mannesalter, im 42. Lebensjahre, und seiner besten Schaffenskraft. Er war ein fürsorgender Gatte und Vater, dem das Wohl seiner Kinder sehr am Herzen lag. Mit Gottes Beistand gelang es ihm auch, sich ein ansehnliches Besitztum zu erobern, was seinen Kindern auch eine sichere Lebensstellung bedeuten sollte, doch nun mußte er sie als vier kleine Waisen selbst überlassen, zurücklassen. Auch sonst zeigte sich der Entschlafene als ein sehr reges Gemeindeglied und war stets bereit, überall da mitzuhelfen, wo es galt, etwas Gutes zu tun. Welches Ansehen der Verstorbene hatte, zeigte die große Beteiligung bei der Beerdigung, zu welcher die Glaubensbrüder von nah und fern herbeigeeilt kamen. Möge Gott der Allmächtige den in großem Schmerz Hinterbliebenen seine Hilfe senden und sie trösten dem Entschlafenen aber mache Er es leicht, die müde Erde zu tragen.

E. R.

Deutsche Versammlung in Andrzejów

Heute, Sonntag, den 15. Januar, findet um 1/3 Uhr nachmittags in Andrzejów, im Hause des Herrn Alfred Roth, eine deutsche Versammlung statt, auf der die Herren Senator Uta und J. Will Vorträge halten werden. Unter anderem sollen wichtige Steuerfragen, sowie die neuen Gesetze besprochen werden.

Alle Deutschen von Andrzejów und Umgegend sind zu den Vorträgen herzlich eingeladen.

Der Vorstand

des Deutschen Volksverbandes in Polen.

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

Die lutherische Landeskirche der Provinz Hannover will sich mit der lutherischen Landeskirche von Schaumburg-Lippe zusammenschließen. Die hannoversche Landeskirche zählt 200 000 Seelen, die Kirche von Schaumburg-Lippe 50 000. —

Wie in früheren Jahren werden auch in diesem Jahre in der Zeit vom 5.—11. Februar die evangelischen Elternbünde Deutschlands eine Reichserziehungswoche durchführen. —

In der Kirche von Magdeburg-Salbke ist eine Krepow-Kapelle eingeweiht worden, die mit zahlreichen Wandbildern geschmückt ist, die sich alle an den „Sachsen-Spiegel“ anlehnen. Der Sachsen-Spiegel ist das älteste deutsche Rechtsbuch, das schon vor 700 Jahren von Eide von Krepow zusammengestellt und ganz auf religiöser Grundlage aufgebaut worden ist. —

Die Zahl der deutschen Jugendherbergen ist im letzten Jahre von 2106 auf 2114 gestiegen, die der Jugend zur Verfügung stehenden Betten um ungefähr 6000. —

Die deutschen evang. Gemeinden in Südlawien konnten in der letzten Zeit drei neue Kirchen einweihen.

Trotz der schweren wirtschaftlichen Krisis, die auch über Amerika gekommen ist, hat das Generalkonzil der Presbyterianer rund 10 Millionen Dollar in seinem Etat für 1932/33 für wohltätige Zwecke ausgekehrt. Ueber 3 Millionen Dollar sind davon für die Arbeit der Mission bestimmt. —

Es dürfte wenig bekannt sein, daß der Chef der gegenwärtigen spanischen Regierung, Don Manuel Azana, der Uebersetzer der spanischen Ausgabe der Bibel ist. Die als vorzüglich bezeichnete Uebersetzung wird als klassisches Werk in der spanischen Literatur angesehen.

Alleslei Interessantes aus deutschen Landen

RDV. Die ostpreussische Stadt Treuburg, früher Marggrabowa (Kreis Dyklo) rühmt sich, den größten Marktplatz Deutschlands zu besitzen; er ist 28 preussische Morgen groß.

Im Märchenland bei Bad Sachsa im Südharz findet man am Rahnstein die Mammutfährte; sie wächst rüsselartig aus einem moosbewachsenen Felsmassiv heraus, das die Umrisse eines urweltlichen Mammuttieres zeigt.

Im Schloß Blankenburg im Harz hat Kaiserin Maria Theresia einen Teil ihrer Jugend verlebt. Die Schloßkirche bewahrt als besondere Kostbarkeit ein Elfenbein-Kruzifix von Michelangelo.

In Saalburg wurde an der neuen Bleilochalsperre, der größten Talsperre des Kontinents, ein Talsperrenmuseum eröffnet. Es enthält u. a. ein betriebsfähiges Modell der Bleilochalsperre.

Das Solbad Dürrenberg an der Saale besitzt fünf Gradierwerke mit einer Gesamtlänge von 1821 Metern und übertrifft damit die Länge aller sonstigen bekannten Gradieranlagen. Das Gradierwerk in Schönbeck-Bad Salzungen ist rund 1800 Meter lang.

Mecklenburg führt seinen Namen nach der nur noch in Ruinen erhaltenen, früher slavischen Mecklenburg in der Nähe des gleichnamigen Dorfes, anderthalb Stunden zu Fuß von Bad Kleinen.

Französischer Handelsdampfer vernichtet

Am 4. Januar brach auf der „Atlantique“, dem größten französischen Handelsdampfer, der ohne Reisende nach Le Havre unterwegs war, Feuer aus, das mit Blitzesschnelle um sich griff und nicht gelöscht werden konnte. Der Dampfer ist vernichtet. Von der Besatzung hat der deutsche Dampfer „Ruhr“ 86 Mann gerettet. An 70 Mann sind leider ums Leben gekommen.

Die französische Handelsmarine hat einen großen Verlust zu beklagen.

Altägyptische Kunde

Hofstaat folgte der Königin in den Tod.

„Petit Parisien“ berichtet aus Kairo: Eine überraschende und erschütternde Entdeckung machte der englische Archäologe Wooley, der seit einiger Zeit in den Resten der biblischen Stadt Ur Ausgrabungen vornimmt. Nach Beseitigung einiger schweren Steinplatten öffnete sich ein Gang, der zu dem Grabe einer Königin führte, welche mit Edelsteinen reich geschmückt, inmitten von 24 Hofdamen und Dienerinnen lag. In einer zweiten Höhle fand man den König, umgeben von seinem Hofstaate in der Zahl von 62 Personen. Da keines der Skelette Zeichen von Gewalt trägt, nimmt man an, daß die Würdenträger des Hofes dem Königspaar freiwillig in den Tod gefolgt sind, indem sie sich in das Grab begaben und dort ein Opium einnahmen, worauf sie an der Seite ihrer Herrscher einschlieften. Nachher dürfte von einem Priester ihre Haltung berichtigt worden sein, soweit es sich als notwendig erwies, worauf das Grab durch Steinplatten geschlossen wurde.

Prophezeiuna für 1933

Was Madame de Thèbes voraussagt

Im Pariser „Journal“ lesen wir Folgendes über die Voraussagungen für 1933 von der Hellseherin Madame de Thèbes: Das Jahr 1933 wird für die ganze Welt sehr bedeutend sein. Es wird hart werden für jeden bis zum Ende des Frühjahrs. Gegen Mitte Juli wird ein glückliches Ereignis eintreten, wodurch vieles verändert wird. Dieses Ereignis wird in gewissem Sinne das Ende der Krisis bilden, doch wird man sich dessen nicht unmittelbar bewußt sein. In Frankreich werden große Veränderungen vor sich gehen. Bedeutende Männer werden wieder an die Regierung kommen. Madame de Thèbes sieht auch drohende Unruhen, die sich aber nicht verwirklichen werden. Ende Januar werden zwei wichtige Persönlichkeiten ernsthaft erkranken. Einer der beiden wird aber wieder gesund werden.

Weiter spricht sie von bedeutenden Fortschritten auf wirtschaftlichem Gebiet im Juni.

Im vorigen Jahre hat sie bekanntlich den Tod von Paul Doumer vorausgesagt, der ja auch eingetroffen ist.

Zw.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Rumänien

Bukarest, 10. Januar.

Ein schwerer Zugzusammenstoß ereignete sich unweit des Bukarester Nordbahnhofs, auf der Strecke nach Craiova. Dort stießen Dienstag früh gegen 8 Uhr ein Schnellzug und ein Personenzug in voller Fahrt zusammen. Die Wagen des Personenzuges wurden aus den Schienen geworfen, 5 Wagen sind vollständig zertrümmert. Der Zug war überfüllt.

Von Bukarest sind sofort Hilfszüge an die Unglücksstelle abgegangen. In Automobilen und Autobussen versuchen die Angehörigen der Fahrgäste des verunglückten Personenzuges, möglichst rasch zur Stelle zu sein. Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen sind von den Behörden getroffen worden, um einen reibungslosen Ablauf der Rettungsarbeiten zu ermöglichen. Diese sind sehr gehemmt, weil

starker Schneefall, der bereits seit zwei Tagen anhält, den Zugang zur Unglücksstelle erschwert. Falls es nicht gelingen sollte, die unter den Trümmern begrabenen Verletzten rasch zu bergen, ist die Gefahr groß, daß sie einschnüren und erfrieren.

Eine spätere Meldung besagt: Der aus Temesvar einlaufende Personenzug blieb an den Eisenbahnwerkstätten des Bahnhofs infolge starker Schneeverwehungen stehen. Infolgedessen wurde ein Teil der Wagen abgekoppelt und von der Maschine in den Hauptbahnhof geschleppt. Wenige Augenblicke später fuhr der ebenfalls aus Temesvar einlaufende Schnellzug mit voller Wucht auf die stehengebliebenen Wagen des Personenzuges auf. Die Zahl der Todesopfer wird auf 10, die der Schwerverletzten auf 25 beziffert. Der Lokomotivführer und das Begleitpersonal des Zuges wurden verhaftet.

England im Nebel**11 Verletzte bei Verkehrsunfall**

Über ganz England herrschte am Dienstag ein außerordentlich dichter Nebel, wie er schon seit längerer Zeit nicht mehr erlebt wurde. Überall kam es zu starken Verkehrsstörungen. So ereignete sich im Themsetunnel ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Lastwagen, wobei 11 Personen verletzt wurden.

Nach der Geburt des 25. Kindes gestorben. Aus Budapest wird gemeldet: In der Gemeinde Paszto ist die Frau des Landwirts Stefan Ribba, die im Laufe von 20 Jahren 24 noch heute lebende Kinder geboren hat, darunter dreimal Zwillinge, nach der Geburt des 25. Kindes an Kindbettfieber gestorben.

kfp. Eine Kirche aus Glas. In Lubize, nahe von Brüssel, wurde zu Ehren der heiligen Lutgarde eine Kirche errichtet, die bis auf den Unterbau rein aus Glas besteht. Innen liegt die Heilige aus Wachs geformt, in einem Glasfenster und Glasfiguren hatten rings herum die Wache.

Zuschriften aus dem Ausland**Warnung**

Aus Radzymin wird uns geschrieben:

Mitte Dezember kam zu uns, nach Radzymin, ein Mann namens Roman Schulz, ungefähr 28 Jahre alt, von kleinem Wuchs, gelblichem Haar, mit einer Glase und kleinen Augen, angeblich gewesener Seminarist, aus dem Dorfe Wiejsolowo, bei Dombie. Dieser sagte, man habe ihm in Warschau seine ganze Barschaft (an 54 Floty) gestohlen und nun besitze er kein Geld zur Rückreise nach Dombie. Aus Mitleid borgte ich diesem „Herrn“ 25 Floty, eine Summe, die ihm genügend sein sollte, nach Hause zu kommen und die er versprach, mir sofort nach seiner Heimkehr zu entrichten. Später wurde mir erzählt, daß Schulz hier bei mehreren Bürgern gewesen und auf ähnliche Art Geld zur Rückreise erhalten habe. — Da ich nun sehe, daß ich betrogen worden bin und mein Geld aufs Spiel

gesetzt habe, warne ich jeden, den dieser Mensch noch betrügen könnte und bitte gleichzeitig, wenn jemand die richtige Adresse des Roman Schulz wissen sollte, mich davon benachrichtigen zu wollen, damit wir unser Recht suchen können. Meine Adresse: W. Kulis, poczta Radzymin pod Warszawa.

Elb mit Büchern**Der „Kleine Meyer“ vollständig**

Meyers Kleines Lexikon. Nechte, gänzlich neu bearbeitete Auflage 1931/32. 3 Bände und 1 Atlas-Band. 70 000 Stichwörter und Artikel mit rund 3500 Textbildern, 293 großen, 3. Teil mehrfarbigen Tafeln und Karten; der Atlas-Band enthält außerdem 238 Haupt- und Nebentafeln. Jeder Band im Leinen 23 RM., in Halbleder 26 RM.; bei Rückgabe eines nach 1892 erschienenen 2-Bändigen Lexikons in Leinen 20.50 RM., in Halbleder 23.50 RM.

In diesem dreibändigen Lexikonwerk des Bibliographischen Instituts sind einige Kunststücke vollbracht, deren Gelingen mancher Erfahrene bei der Ankündigung mit Zweifel gegenübergestellt haben mag. Der Verlag wollte auf knappem Raum ein Werk bieten, das „nicht nur kurze Worte und Begriffs Erläuterung, sondern eine Zusammenfassung unseres Weltbildes“ geben und — der heutigen Geldknappheit Rechnung tragend — ein vielbändiges Riesenlexikon ersetzen soll. Dieser Versuch ist tatsächlich im Rahmen des technisch Möglichen gesollt. Schon ein flüchtiges Durchblättern des reich ausgestatteten Werkes, das übrigens von der Deutschen Buchkunstförderung zu den 50 schönsten Büchern des Jahres gezählt wird, zeigt, daß hier eine völlige Neuschöpfung eigener Art vorliegt. Dieses Lexikon ist wirklich mehr als ein reines Nachschlagewerk. Es ist ein Zeitdokument tieferen Sinnes. Es bringt nicht nur die neuesten Erkenntnisse, es ist Zeitpiegel, der mittels zahlreicher großer Sammelartikel an die Wurzeln unseres täglichen Lebens greift. — Der gleichsam immer erneut die Entwicklungslinien aufweist, die unsere Gegenwart formen. Man hat hier also beides: sehr knappe, aber klare Ausdrucksörter und viele äußerst ausschlusreiche, größere Artikel, die so manches Werk unserer vielen deutschen Spezial- und Fachbücherreihen ersetzen mögen. In großen Querschnitten wird der Leser durch die Stil- und Zeitepochen geführt bis zum „Weltbild der Gegenwart“, lernt er, nun wiederum besonders unter kultur- und wirtschaftsgeographischem Gesichtspunkt, die Länder der Erde kennen wie die weiten komplizierten Bereiche der Technik, die wandelnden Anschauungen der Physik, die bunte Welt alles dessen, was da treibt und steigt. Insgesamt 3500 Abbildungen, 121 Karten und 172 Tafeln unterstützen sehr eindrucksvoll den Text. Und wer außerdem noch einen umfassenderen Atlas mit ausführlichem Register bei der Lesüre benötigen möchte, erhält diesen als 4. Band zu dem gleichen niedrigen Preis mitgeliefert.

Kristentest

Stieb der

Volksfreund-Kalender

auf das Jahr 1933

1. Wir verringerten nicht seinen Umfang.
2. Wir verkauften die gleiche Auflage wie im Vorjahre.

Lehtes beweist am besten, daß der Volksfreund-Kalender sich eine Lesergemeinde geschaffen hat, die seinen Wert auch in schwerer Zeit zu schätzen weiß.

Es ist nur noch ein geringer Kalendervorrat vorhanden. Wir empfehlen Freunden eines guten deutschen Buchkalenders, die den „Volksfreund“ noch nicht besitzen, diesen umgehend zu bestellen.

Preis **Bl. 1.25**, mit Porto **Bl. 1.75**.

Verlag „Libertas“, G. m. b. H., Lodz, Piotrkowska 86
Postcheckkonto 60686

Wirtschafts-Glossar

Lodz, den 11. Januar 1933.

Marktbericht. Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,30—2,50 Zl., Herzkäse 70 Gr., Quarkkäse 60 Gr., Sahne 1—1,10 Zl., eine Mandel Eier 2 Zl., süße Milch 25 Gr., Buttermilch und saure Milch 12 Gr., Spinat 50 Gr., Blumenkohl 50 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwiebeln 15—20 Gr., Mohrrüben 10—12 Gr., Petersilie 30 Gr., Schwarzwurzeln 50 Gr., Rosenkohl 60 Gr., Wirsing 10—20 Gr., roter Kohl 10—25 Gr., weißer Kohl 10—20 Gr., Grünkohl 10 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Meerrettich 1,20—1,40 Zl., Weizenmehl 40—48 Gr., Roggenmehl 25 Gr., Kartoffeln 7 Gr., kleine Äpfel 50 Gr., große 80—1,20 Zl. Geflügel: eine Ente 2,50—3,50 Zl., eine Gans 5,50—6,50 Zl., ein Huhn 2—3,50 Zl., ein Hühnchen 1—1,50 Zl., eine Putz 5 Zl., ein Puter 7 Zl. Wild: Hase 2,50—3,50 Zl. — Bohnen 30—35 Gr., Erbsen 30—35 Gr., Reis 70—1,20 Zl., Manna 60 Gr., Haferflocken 80 Gr., Graupen 50—55 Gr., gebrannte Gerste 50 Gr., Hirse 50 Gr., Buchweizengröße 40 Gr.

Posener Viehmarkt

Notierungen für 100 Kilo Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angepannt 52—58, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 42—46, ältere 34—40, mäßig genährte 28—32. Bullen: vollfl., ausgem. 44—48, Mastbullen 38—42, gut gen. „ältere“ 30—36, mäßig gen. 26—30. Kühe: vollfl., ausgem. 50—56, Mastkühe 42—46, gut gen. 26—30, mäßig gen. 18—20. Färjen: vollfl., ausg. 54—60, Mastfärjen 42—48, gut gen. 34—40, mäßig gen. 28—32. Jungvieh: gut gen. 28—32, mäßig gen. 24—28. Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—68, Mastkälber 54—60, gut gen. 46—52, mäßig gen. 36—44.

Schafe: gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46—58, gut genährte 38—40.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 98—100, vollfl. von 100—120 Kilo Lebendgewicht 92—94, vollfl. von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 88—90, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 82—86, Sauen und späte Kastrate 76—88.

Posener Getreidebörse

Amthliche Notierungen für 100 Kilo in Zloty fr. Station Posen.

Weizen 22—23, Roggen 13,60—13,80, Mählgerste 68—69 Kilo 12,75—13,50, Mählgerste 64—66 Kilo 12,25—12,75, Braugerste 14,50—16, Hafer 12,75—13, Roggenmehl (65 Proz.) 21—22, Weizenmehl (65 Proz.) 35,25—37,25, Weizenkleie 7,50—8,50, Weizenkleie (grob) 8,50—9,50, Roggenkleie 8,25—8,50, Raps 44—45, Wintererbsen 40—45, Sommerweide 13—14, Peluschken 13—14, Viktoriaberbsen 20—22, Speiseerbsen 34—37, Klee, rot 90—110, Klee, weiß 80—120, Klee, schwedisch 100—120, Senf 36—42.

Warschauer Getreidebörse

In Zloty für je 100 Kilo:

Roggen 15,25—15,50, Weizen 24,75—25,25, Felderbsen 23—25, Viktoriaberbsen 25—30, feinstes Weizenmehl 43—48, Weizenmehl 0000 38—43, geboultes Roggenmehl 24—26, gefiebtes Roggenmehl 20—21, Schrotmehl 20—21.

Warschauer Börse

10. Januar 1933.

Amerikanische Dollar	8,92
1 Pfund Sterling	29,97
100 Schweizer Franken	171,94
100 französische Franken	34,85
100 deutsche Reichsmark	212,10

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsz. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86

Sparsam und ordentlich wirtschaften lernt das junge Mädchen im

Evangelischen Haushaltungspensionat „Marienheim“

in Rogasen (früher Jägerhof)

(Rogożno Wlkp., pow. Oborniki).

In 5 Monaten wird dort eine gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft erteilt:

Praktische Anleitung im Kochen, Baden, Einmachen, Einschlächten, Plätten, Nähen, Filzen, Handarbeiten, Tischdecken, Servieren, Anstandslehre usw.

Der neue Lehrgang beginnt am 13. Februar 1933 zu dem herabgesetzten

Pensionspreis von 80,— Zl. monatlich.

Aufnahmegesuche möglichst bald erbeten an den Landesverband für Innere Mission in Polen, Posen, Poznań, Fr. Katakajala 20, der auf Wunsch auch alles Nähere mitteilt und Prospekte und Aufnahmeformulare versendet.

Umsonst einen hundertkalibrigen Brotwiner

und 50 Kugeln (D. U. P. 2341)



mit Kugellager (ohne Waffenschein) erhält jeder kostenlos bei Bestellung einer Uhr aus französischem Gold, das in nichts echtem 14-far. Golde nachsteht, reguliert auf die Minute, mit 5jähr. Garantie, für 8,25 Zl. (anst. 20 Zl.), 2 St. 16 Zl., Phantastenuhr, best. Qual. 9,45 Zl., 2 St. 18 Zl. Mit glänzendem Zifferblatt und Zeigern 10,45 Zl., 2 St. 20 Zl., Unterwerk mit 3 Dedeln 11,95, 15, 20, 25 Zl. Damen- oder Herren-Armbanduhr 10,95, 12, 15, 20, 25 Zl. Wecker 10, 12, 15 Zl. Anhänger 1, 2, 3, 5 Zl. 500 Kugeln 4 Zl., gratis 50 Kugeln. Ohne Risiko. Falls die Uhr nicht gefällt, wird das Geld sofort zurückgesandt. Zu adressieren: Fabr. Reg. A. Golde, Warszawa, Leszno 60/47, D. Volkst.

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weißfluß

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 8856, Friedrich-Ebertstraße 105, Deutschl. (Porto beifügen). 672

Gutschein

Gültig für Freitag, den 20. Januar von 2—3 Uhr nachmittags

zur Einholung einer Rechtsauskunft in der Schriftleitung des „Volksfreundes“

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir Rechtsauskünfte grundsätzlich nur mündlich erteilen. Schriftliche Auskünfte, die im Interesse der Sache ausführlich gehalten sein müssen und daher stets sehr umfangreich ausfallen, können wegen des damit verbundenen Zeitverlustes leider nicht erteilt werden.

Ueberraschende Voraussagungen

für **SIE**

Ihr wirklicher Lebenslauf wird jetzt tatsächlich vorausgesagt!

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können; ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte; Liebe; eheliche Verbindung; Freundschaften; Feindschaften; Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitabschnitte; was Sie vermeiden müssen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unschätzbarem Werte für Sie? Wenn dies so ist, haben Sie die Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach den Gestirnen zu erhalten, und zwar absolut frei.



Prof. R. Roxey

der hervorragende Astrotiker, erfahrene Psychologe und Sachverständiger, der Ihnen erstaunlich genaue Voraussagungen Ihres Lebenslaufes absolut kostenfrei übersenden wird.

Kostenfrei wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Gestirnen von diesem großen Astrologen sofort zugestellt werden, dessen Voraussagungen die angesehensten Leute selber Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Sie brauchen nur Ihren Namen und Ihre Adresse deutlich und eigenhändig geschrieben einzusenden und gleichzeitig anzugeben, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig) oder Ihren Titel, nebst dem richtigen Tag Ihrer Geburt. Sie brauchen kein Geld einzusenden, aber wenn Sie wünschen, können Sie 0,50 Floty in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) zur Deckung des Briefportos und der unerlässlichen Kontorarbeit beilegen. Sie werden über die außerordentliche Genauigkeit seiner Voraussagungen Ihres Lebenslaufes sehr erstaunt sein. Zögern Sie nicht, schreiben Sie sofort, und adressieren Sie Ihren Brief an **ROXROY STUDIOS**, Dep. 8486 B, Emmastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland beträgt 60 Groschen. 660

Landwirte!

Alle Arten von landwirtschaftlichen

Maschinen und Geräten

Künstliche Düngemittel

Baufakt

Zement

Kohle

Saatgetreide

erhalten Sie **billig und gut**

bei der

Warenzentrale d. Deutschen Genossenschaften

Spóldz. z odp. udz.

Lódz, Aleje Kościuszki Nr. 47

Telefon Nr. 197-93

Telegramm Adresse: „Centow Lódz“

Bruchkranke

an Lähmungen und orthopädischen Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höder) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen trumme Beine und schmerzhaftes Blatfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände. Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. N. Baronez, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Heil-Orthopädische Anstalt

Spez. Dir. **J. Rapaport,**

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77

empfangt von 9—13 und von 15—19 Uhr.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen.

Dankschreiben.

Herrn Spezialisten Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danken wir herzlich für die Rettung unseres Kindes aus schwerer Verkrüppelung und Stechtum (Kuhlähmung), dem es infolge Wirbelsäulenverkrümmung und seines schmerzenden eiternden Buckels ausgelegt war, und durch die Anlegung eines orthopädischen Spezial-Korsetts des obengenannten Herrn genas. Unser Kind ist jetzt vollständig gesund und geht gaud.

(—) **L. u. M. Szilar,**
die dankbaren Eltern.

